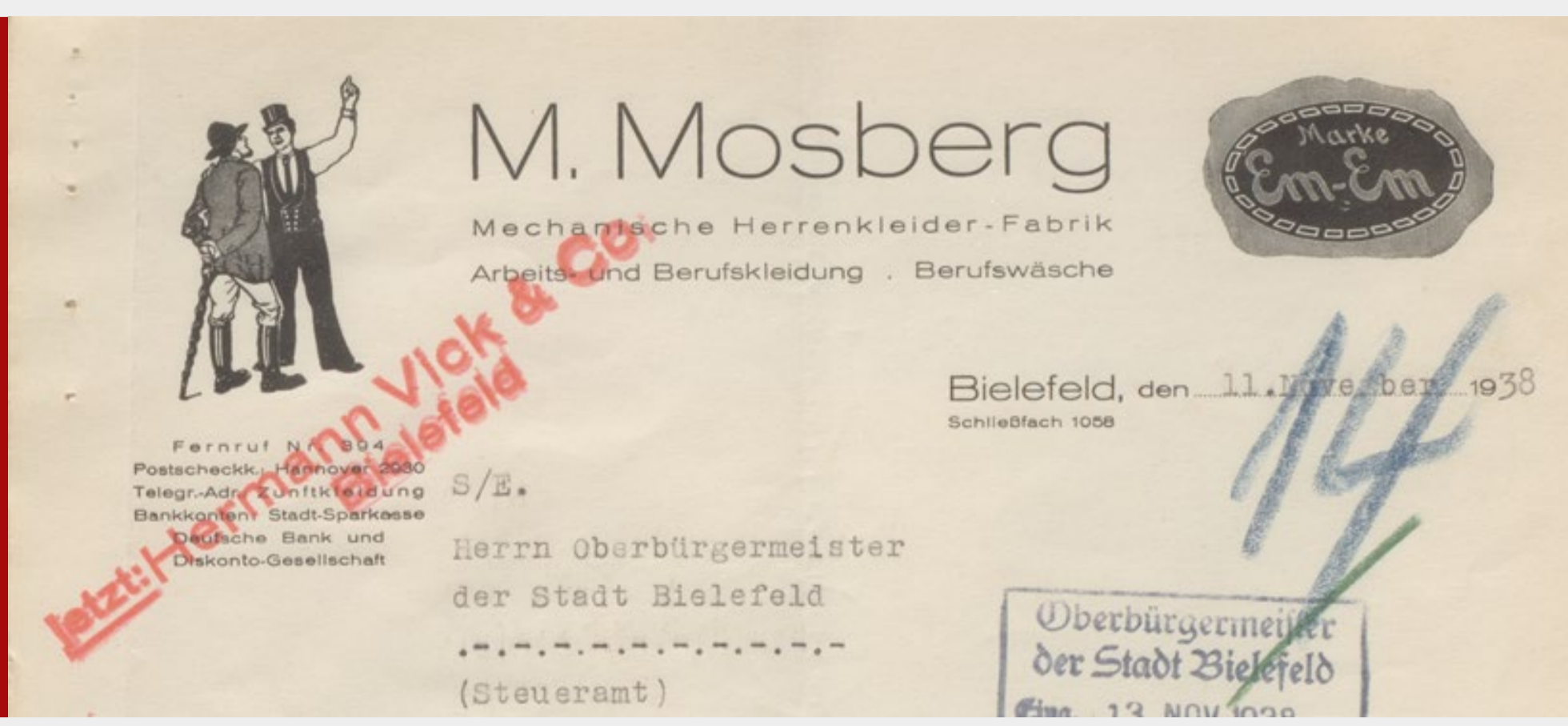


MOSBERG

Arisierung

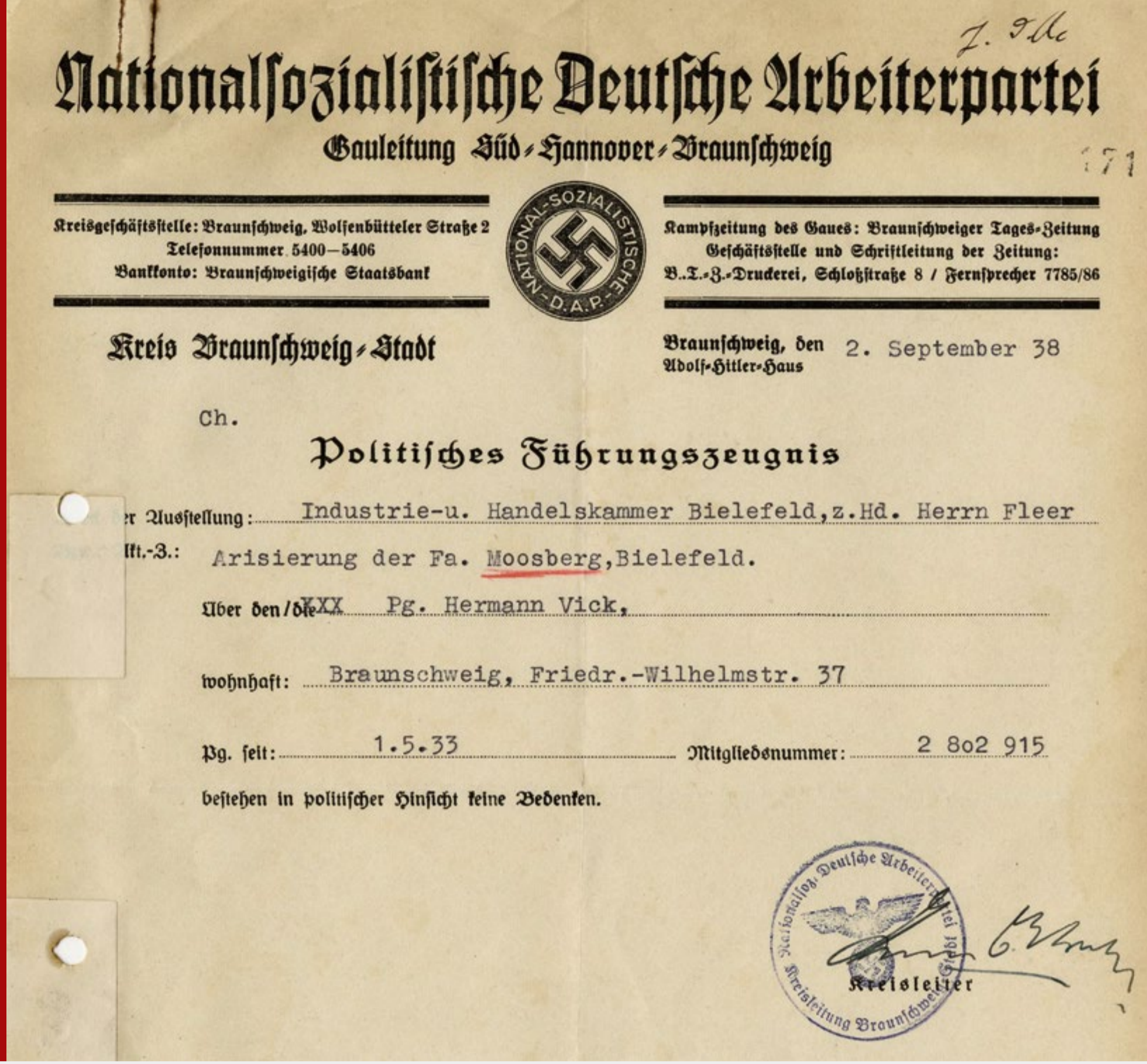
1

Briefkopf „M. Mosberg“ von Hermann Vick & Co. Bielefeld (Staatsarchiv Bielefeld, Bestand 104,17/Ordnungssamt, Nr. 311)



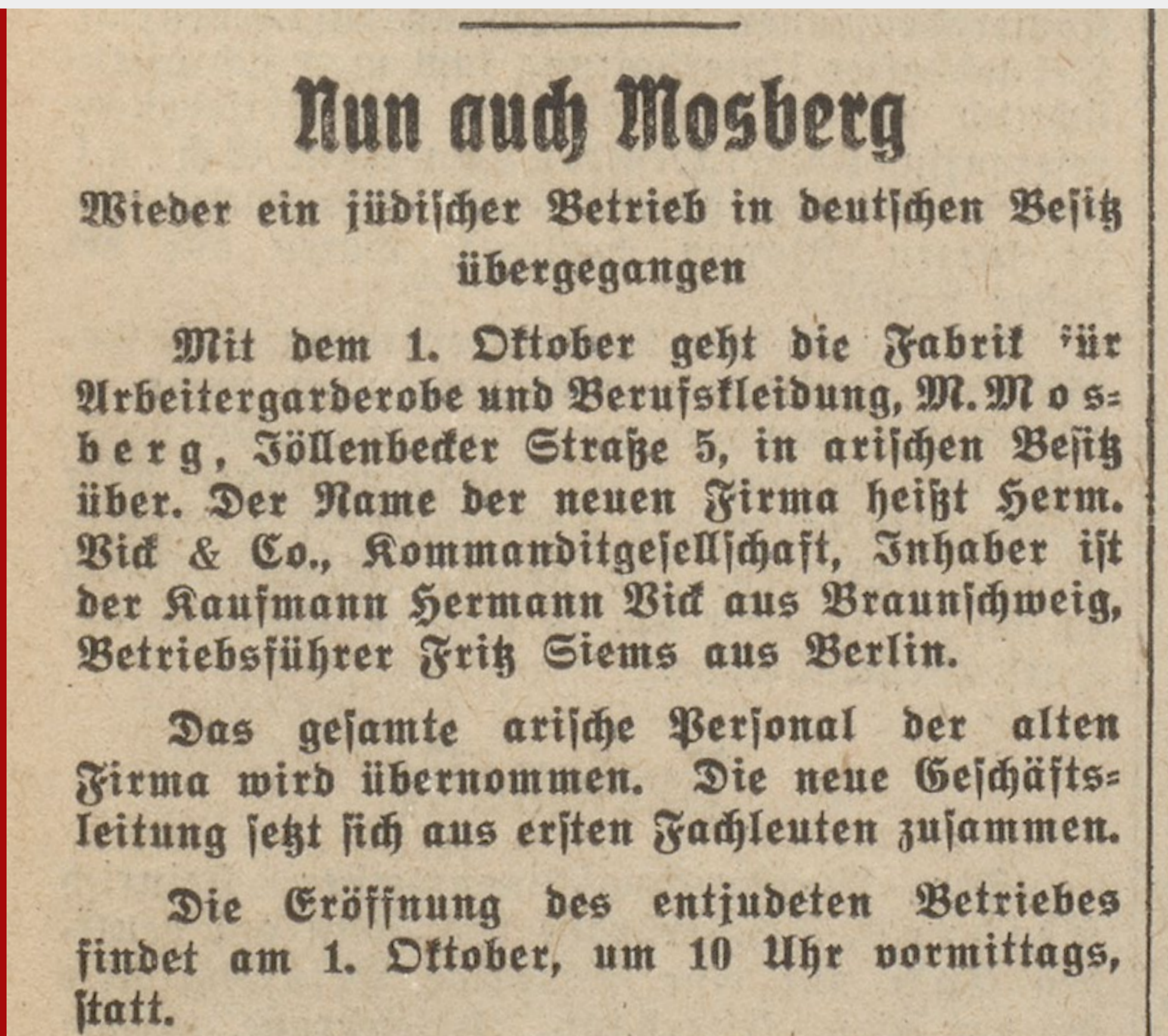
2

Politisches Führungszeugnis für Hermann Vick (Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund, Bestand K 9, Nr. 1087, fol. 171)



3

Westfälische Neueste Nachrichten vom 30.9.1938 (Staatsarchiv Bielefeld, Bestand 400,2, Zeitungen, Nr. 47)



4

Westfälische Zeitung vom 1.10.1938 (Staatsarchiv Bielefeld, Bestand 400,2, Zeitungen, Nr. 48)



Die „Arisierung“ in der NS-Zeit war einer der größten Vermögenstransfers der deutschen Geschichte. Millionen Deutsche waren direkt oder indirekt beteiligt als Profiteure und Konkurrenten, Parvenüs und Karrieristen, die Schnäppchen machten, als sie die existentielle Not der jüdischen Verkäufer ausnutzten. Ausnahmsweise gab es auch verabredete und einvernehmliche Übernahmen. Das Ergebnis war die vom NS-Regime intendierte „Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ – die wirtschaftliche Existenzvernichtung der Juden und die abschließende Übernahme und Enteignung jüdischen Besitzes und Vermögens.

Nach dem Konjunkturreinbruch im Rahmen der Weltwirtschaftskrise und Verlusten vor allem 1931 bis 1933 hatte M. Mosberg die Umsätze ab 1934 wieder kontinuierlich gesteigert, so dass trotz des durch Boykotte und Behinderungen irregulären Geschäftsklimas 1938 ein Umsatz von knapp 600.000 RM bilanziert und wieder vorsichtige Gewinnentnahmen getätigt werden konnten.

Eine aus Hans Gustke (Berlin) und den beiden NSDAP-Mitgliedern Hermann Vick (Braunschweig) und dessen Schwiegersohn Fritz Siems (Berlin) gebildete Kommanditgesellschaft kaufte am 4. August 1938 das Unternehmen M. Mosberg (Abb. 2). Vick hatte im September 1933 in Braunschweig ein Bekleidungsgeschäft gegründet und dort bereits ein Grundstück einer Jüdin gekauft. Die Anbahnung der Arisierung von M. Mosberg ist nicht mehr zu rekonstruieren, jedoch scheinen die anderen Branchenriesen auch aus einer über Jahre hinweg gewachsenen Loyalität heraus an einem Ankauf nicht interessiert gewesen zu sein, wie es in den Erinnerungen von deren Nachfahren heißt: Man wollte nicht von dieser Notlage profitieren.

Nachdem 1937 eine regelrechte „Arisierungswelle“ durch das Reich geschwappt war, sollte ein umfangreiches Beratungs- und Anhörungsverfahren die Vermögensübergänge kontrollieren und lenken: Regierungspräsident, Oberbürgermeister, NSDAP-Kreisleiter und NSDAP-Kreiswirtschaftsberater gaben Stellungnahmen zu einer möglichen „Übersetzung“ des betroffenen Gewerbes ab, wenn das Geschäft weitergeführt wurde.

Arisiert wurden das Mosberg-Geschäftshaus Jöllenbecker Str. 5 (105.000 RM inkl. einer Hypothek über 9.414,88 RM), das gesamte Betriebs- und Geschäftsinventar, die Bürouensilien sowie die Maschinen (20.000 RM) sowie das Warenlager nebst sonstigen Vorräten. Nach einer gemeinsamen Begehung der Vertrags-„Partner“ listete ein Wirtschaftsprüfer auf Basis einer Zusammenstellung der Firma Mosberg sämtliche Gegenstände auf. In einem Ergänzungsvertrag wurde der Kaufpreis für das Betriebsgebäude Mitte September 1938 auf 82.500 RM reduziert. Eigentümer wurde Hermann Vick, Fritz Siems avancierte zum Geschäftsführer oder – wie es damals hieß – „Betriebsführer“. Zum Zeitpunkt der Übernahme waren noch elf Angestellte und 45 Arbeiterinnen und Arbeiter bei der Firma beschäftigt.

In den Wochen der Verkaufsverhandlungen besuchte Peter August Böckstiegel Mosbergs in ihrem Haus und schrieb anschließend an seine Ehefrau Hanna: „Es ist Doch Herzerreißend wie Die Menschen leiden, Tränen über Tränen rollten, alle Freude Des Lebens wäre vorbei.“

Ende September 1938 verkündeten die Tageszeitungen triumphal den Übergang und die Neueröffnung des Unternehmens. Großformatige Anzeigen in der Tagespresse meldeten, dass die Firma Mosberg „in arischen Besitz übergegangen“ sei und unter neuer fachkundiger Leitung in engster Zusammenarbeit mit dem „altbewährten arischen Personal“ fortgeführt werde (Abb. 3–5). Unter dem neuen Firmennamen prangte der Hinweis „Deutsches Geschäft“, auf der Abbildung des Geschäftshauses war der alte Name getilgt. Ohne Scheu nutzten die Ariseure zunächst den Briefkopf von M. Mosberg (Abb. 1) und dauerhaft das Logo des erfolgreichen Vorgängers, das sie um den Slogan „Dieses Zeichen bürgt“ ergänzten, offensichtlich um die Stammkundschaft zu halten. Endgültig abgemeldet wurde das traditions- und erfolgreiche Unternehmen M. Mosberg am 2. November 1938 – eine Woche vor der Pogromnacht.

Die Profiterwartungen der Ariseure erfüllten sich nicht. Mit Kriegsbeginn musste die Produktion aufgrund behördlicher Anordnung umgestellt werden, so dass das Kerngeschäft, die Herstellung und der Verkauf von Bauhandwerkerbekleidung, stillgelegt wurde. 1944 folgte der Zusammenschluss mit Reckmann & Sohn zu einer Kriegsbetriebsgemeinschaft, Personal und Maschinenpark wurden weitgehend an lokale Unternehmen abgestellt. Am 30. September 1944 erlitt das Gebäude an der Jöllenbecker Straße einen Bombenschaden, der auch das Warenlager zu 65% vernichtete. Zur Geltendmachung der eigenen Schäden reichte die Vick-Geschäftsleitung das Übernahmeinventar der Arisierung von 1938 ein.



5
Westfälische Neueste Nachrichten vom 30.9.1938 (Staatsarchiv Bielefeld, Bestand 400,2, Zeitungen, Nr. 47)

— ORIGINAL —
Herm. Vick & Co.
BIELEFELD



Dieses Zeichen bürgt